

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreizehnpf. Zeitspalt. 6 Pf.  
Expeditio: Mälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 108.

Sonnabend den 8. September.

1877.

## Uebersicht.

Auf dem Kriegsschauplatz sind die Russen nach den schweren Niederlagen und Bedrängnissen der letzten Wochen wieder zur Offensive übergegangen und haben einen verheerungsvollen Anlauf mit der Erstürmung der vielumsrittenen Stadt Lwow gemacht. Auf der ganzen Linie Plewna-Lowitscha wird man in diesen Tagen heftigen Kämpfen entgegensehen dürfen, und es wird sich zeigen, ob die militärische Situation der Russen in der That so gefährdet ist, wie man es unter der Einwirkung der jüngsten überraschenden Erfolge der Türken sich vorstellte. Die Russen haben in letzter Zeit sehr bedeutende, noch im Wachsthum begriffene Verstärkungen erhalten; ferner steht die gesammte rumänische Armee jetzt auf türkischem Boden und ist zur Verwendung auf dem Kriegsschauplatz bereit; ebenso kann nicht mehr bezweifelt werden, daß Serbien im Begriff ist, auf's Neue loszuschlagen. Ob dieser Kraftentfaltung die türkische Heeresleitung die Spitze zu bieten im Stande sein wird, ist doch nach der furchtbaren Erschöpfung der letzten Wochen sehr fraglich. Auf der andern Seite freilich ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Jahreszeit, welche die Kriegführung zuläßt, schon in den nächsten Wochen zu Ende geht, eine Frist, die vermöge ihrer Kürze ganz entscheidende Schlagen kaum mehr gestattet. Man wird sich darauf gefaßt machen müssen, diesen Sommer- und Herbstfeldzug zu Ende gehen zu sehen, ohne daß die volle Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz gefallen ist, und die Kämpfe werden alle Mühe haben, sich den Winter über in den weitvorgesobenen Positionen in unwirthlichen Gegenden zu halten.

Eine von schutzöllnerischer Seite veranstaltete Versammlung süddeutscher Baumwoll-Industrieller in Stuttgart verdient allgemeine Beachtung, indem sie beweist, daß die schutzöllnerische Agitation anfängt, zur Besinnung und Einsicht zu kommen. Die Versammlung hat beschlossen, eine organisirte Einschränkung der Production eintreten zu lassen. Der eigentliche Grund unserer wirtschaftlichen Krisis war die allzumassende Production, die den naturgemäßen Bedarf weit überschritt und vorübergehende Geschäftsjuncturen für dauernde Zustände hielt. Die Uebereinstimmung der Production mit einer normalen und dauernden Consumption ist die erste Bedingung einer Besserung in unseren wirtschaftlichen Zuständen, und es scheint, daß auch die Vertreter des Schutzzolles allmählich zur Besinnung kommen, daß lediglich mit diesem Hilfsmittel überhaupt mit den Maßregeln der Gesetzgebung die Industrie nicht zu retten ist, wenn sie auf ungesunden Grundlagen beruht.

In Wiesbaden tagt unter dem Vorsitz von Schulze-Deleßig der Verbandstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften. Der Rechenschaftsbericht hat ein erfreuliches Zeugniß von dem Gedeihen dieser Organisationen gegeben, die als ein Gegengewicht gegen die socialdemokratische Agitation die allgemeine Theilnahme verdienen. Es ergab sich, daß trotz des auf dem gesammten Handelsverkehr lastenden Druckes ein Rückgang der Genossenschaften in diesem Jahre nicht eingetreten ist. Dem Verbande gehören zur Zeit 4686 Genossenschaften

(vorzugsweise Credit- und Consum-Vereine) mit gegen 1,400,000 Mitgliedern an. Der Vorsitzende konnte betonen, daß Angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse die deutschen Genossenschaften alle Ursache hätten, mit ihren Resultaten zufrieden zu sein, und wenn sie sich auch nicht einbildeten, die sociale Frage lösen zu können, so hätten sie doch wesentlich zur Besserung der materiellen und geistigen Lage des Arbeiterstandes beigetragen.

## Der Tod Thiers' und die innere Lage Frankreichs.

Frankreich hat seinen besten Bürger verloren. Unerwartet trotz seines hohen Greisenalters, ist der vormalige Präsident der Republik, Adolp Thiers, vom Tode abgerufen worden. Noch stand der alte Staatsmann, dessen Erinnerung die französische Geschichte fast des ganzen Jahrhunderts umspannte, dessen Name mit allen großen Ereignissen der letzten vier Jahrzehnte in seinem Vaterlande in hervorragender Weise verknüpft ist, mitten im politischen Treiben des Tages, auf der vollen Höhe der Situation. Die bevorstehenden Wahlen hatten die Energie und Rührigkeit des achtzigjährigen Mannes noch einmal zu jugendlicher Frische angeregt. Er stand an der Spitze der Bewegung, er hielt die Einigkeit im republikanischen Lager zusammen und sein populärer Name war eine Gewähr, daß die liberalen und republikanischen Grundzüge über die Reactionbestrebungen der Regierung vom 16. Mai den Sieg davon tragen würden. Es bedarf keines weiteren Nachweises, wie schwer der Verlust eines so volksthümlichen, von Freund und Feind geachteten, um das Vaterland hochverdienten Mannes die republikanische Sache und ihre Aussicht bei den Wahlen trifft: das Schicksal hätte dem Marschallpräsidenten gar keinen größeren Dienst leisten können. Wir gehen freilich nicht so weit, zu fürchten, daß jetzt die Wahlen sofort in reactionärgouvernementalen Sinne ausfallen werden. Es wäre ein gar zu trauriges Zeugniß für eine Nation, wenn lediglich die Persönlichkeit eines einzelnen alten Mannes den Ausschlag in großen politischen Prinzipienfragen geben würde. Allein immerhin hat die in so gute Wege geleitete Wahlbewegung einen empfindlichen Stoß erlitten, die Führer der republikanischen Partei werden mit größter Umsicht und Klugheit vorgehen müssen, um nicht Spaltung und Zerrüttung in ihren eigenen Reihen eintreten zu lassen und die Macht zu erlangen, die der bloße Name von Thiers in ganz Frankreich hatte. Man hat einstweilen den vormaligen Präsidenten der Deputirtenkammer, Grévy, zum Führer der Partei erkoren, gewiß die glücklichste Wahl, die unter den obwaltenden Verhältnissen möglich war, indem auch Grévy sich eines allgemeinen Vertrauens unter allen republikanischen Fractionen erfreut und ein maßvoller umsichtiger Politiker ist. Die Gefahr der Republikaner liegt vorzugsweise darin, daß die Eintracht in ihrem Lager geföhrt, daß die conservativen Republikaner von den radicalen getrennt werden und mit der inneren Zerföhrenheit und Zerfahrenheit der Partei die Restaurationsbestrebungen an Macht und Einfluß gewinnen könnten. In wiefern die Weisheit, der Patriotismus und die politische Einsicht Derjenigen, welche die Erbschaft von Thiers übernehmen werden, ein solches Unheil verhüten

wird, läßt sich heute noch nicht vorhersehen. Allein die Befürchtung, daß die Steigerung des wirren leidenschaftlichen Parteitreibens in Frankreich die Folge von dem Tode Thiers' sein werde, liegt nahe genug. Auf dem genialen republikanischen Agitator Gambetta, der jetzt unstreitig den größten Einfluß und das größte Talent innerhalb der Partei besitzt, liegt ein hohes Maß von Verantwortlichkeit. Ob er seine Macht mit kluger Mäßigung, patriotischer Uneigennützigkeit und politischer Weisheit benutzen wird, wagen wir zum voraus nicht zu entscheiden. — Wenn ganz Frankreich den verstorbenen Staatsmann mit Recht als einen der besten Söhne des Vaterlandes feiert, der mit selbstlosem Pflichtgefühl das Staatsruder in dem unbankbaren Augenblicke ergriffen und das Land aus der schweren Krise erlöst hat, so haben auch wird in Deutschland alle Ursache, mit Anerkennung des vormaligen Präsidenten der Republik zu gedenken, der trotz des reizbarsten französischen Nationalgefühls es doch über sich gewann, einen schmerzlichen Frieden mit uns abzuschließen und Beziehungen zum deutschen Reich in's Leben zu rufen, so günstig wie sie unter den damaligen Verhältnissen nur erwartet werden konnten. Es ist ja bekannt und aus dem Arnimproceß erinnerlich genug, welche hohe Anerkennung Fürst Bischoff dem französischen Staatsmann sollte, unter dessen Wahrung er sowohl eine geistliche Entwicklung der innern Verhältnisse in Frankreich als die Fortdauer friedlicher Beziehungen zum deutschen Reich am besten verbürgt glaubte. Die Stellung, die Graf Arnim gegenüber der Intrigue einnahm, durch welche Thiers' gestürzt wurde, war der hauptsächlichste Grund zu dem Zerwürfniß mit dem Reichskanzler. Die Geschichte wird die Verdienste des Verstorbenen noch klarer zeichnen, als wir es mitten aus der Tagespolitik heraus vermögen. Vielleicht wird sie auch den Beginn schwerer Krisen und innerer Zerrüttungen von dem Tage dieses Todesfalls in St. Germain dattiren, wie weiland von dem Todestage Mirabeau's.

## Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch Mittag in Benrath 24 Vertreter der evangelischen Geistlichkeit des Regierungsbezirks Düsseldorf und erwiderte auf die Ansprache des Generalsuperintendenten, er könne nur wiederholen, was er bereits in den Erlässen an den Oberkirchenrath und das Consistorium als seine Ueberzeugung, an welcher er festzuhalten gedenke, und als das Fundament ausgesprochen, auf welchem er in seinem Wirken und Handeln nach wie vor beharren werde.

Noch an demselben Tage hielt der Kaiser unter Glockengeläut und Kanonendonner, so wie unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die feierlich geschmückte Stadt. Die Schützengilden, Gewerke und Vereine bildeten Spalier. Die Illumination war glänzend. Der Kronprinz besuchte heute die Freimaurerloge.

Ihre Majestät die Kaiserin nahm am Mittwoch Vormittag während ihres Aufenthalts in Düsseldorf die Vorstellung der Mitglieder des vaterländischen Frauenvereins und des evangelischen und katholischen Frauenvereins im königl. Regierungsgebäude entgegen und ließ sich demnächst die Damen des rheinländischen und westphälischen Adels

vorfellen. Hierauf empfing Ihre Majestät die Kaiserin die Damen der Stadt. Die Begrüßung beider Majestäten seitens der versammelten Bevölkerung war eine ungemein herzliche. Die Festtafel in der schön geschmückten Tonhalle und eine herrliche Beleuchtung der Stadt beschloßen den Tag. Am Donnerstag besichtigte die Kaiserin in Düsseldorf das evangelische Krankenhaus der Diakonissen, das katholische Krankenhaus, die Kreuzschwestern und das Annastift. Abends besuchten die Majestäten das Künstlerfest in Düsseldorf.

Die Bewegung des Grafen Andrassy mit dem Fürsten Bismarck wird nicht in Gastein, sondern in Salzburg stattfinden. Der Fürst hat (so berichtet man aus Wien) auf die Mittheilung der Absicht eines Besuchs in Gastein mit der Bitte geantwortet, Graf Andrassy, dessen lebenswürdige Höflichkeit ihn mit Dank und Freude erfülle, möge ihm wenigstens Genant, den Weg um die Hälfte abzukürzen.

Die neueste „Prov. Corr.“ widmet dem verstorbenen Thiers einige Worte lebhafter Anerkennung. Das halbamtliche Blatt muß es natürlich vermeiden, auf die große Bedeutung des Ereignisses für die augenblickliche Lage in Frankreich näher einzugehen, weil dies nicht geschehen könnte, ohne die Stellung der jetzigen Regierung selbst mit in Betracht zu ziehen. Aber zwischen den Zeilen des Artikels sind doch die Bedenken unserer Regierung in Bezug auf die nächste Entwicklung der Dinge in Frankreich deutlich genug herauszulesen. Der diesseitige Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, welcher so eben seinen Urlaub angetreten hat, dürfte nach Paris zurückkehren, um der am Sonnabend stattfindenden Besichtigung Thiers', mit dem er auch persönlich befreundet war, beizuwohnen.

Nach dem „Deutschen Montagsblatt“ soll es beabsichtigt sein, den zweiten September fortan ebenso zu einem Nationalfest zu gestalten, es sei seiner Zeit im napoleonischen Frankreich der 15. August gewesen. Es wird sich zunächst darum handeln, die Bestimmungen des Wechselrechtes in Bezug auf Sonn- und Feiertage auf diesen nationalen Feiertag auszubehnen. Im national-liberalen Lager ist man geneigt, in dieser Beziehung event. die Initiative zu ergreifen und so dürfte die Frage wahrscheinlich vor den nächsten Reichstag gelangen.

Es heißt, daß der Bundesrath sich bei seiner nächsten Zusammenkunft u. A. auch wieder mit der Frage der Reform des Actiengesetzes beschäftigen werde. Die Fehler des bestehenden Actiengesetzes, die in der Gründerzeit deutlich genug zu Tage traten, werden von allen Seiten zugegeben und die nationalliberale Partei insbesondere hat sich das Verdienst erworben, zu verschiedenen Malen auf die wunden Punkte dieses reformbedürftigen Gesetzes hinzuweisen. Wenn trotzdem bis jetzt die lang ersehnte Reform nicht verwirklicht worden, so lag die Ursache einestheils in der Schwierigkeit des Gegenstandes, in der Nothwendigkeit, die Frage nach allen Seiten zu ergründen, um bei wirksamen Garantien gegen Ausschreitungen und Mißbräuche doch auch diese Erwerbsassociationen nicht völlig in ihrer Lebensfähigkeit zu zerstören, andererseits in der Thatfache, daß die letzten Jahre seit dem Krach mit ihrem geschäftlichen Druck und Stillstand Ausschreitungen auf diesem wirtschaftlichen Gebiet weniger hervortreten ließen und darum einen Aufschub gestatteten. Es wird aber doch freudig zu begrüßen sein, wenn die Gesetzgebung jetzt endlich an die Verbesserung dieses in vielen Punkten verfehlten Gesetzes Hand anlegt.

Im Herbst d. J. wird der deutsche Handelstag wieder zusammentreten, zunächst dessen bleibender Ausschuß, um sich über die in Vorschlag zu bringenden Anträge und die Form ihrer geschäftlichen Behandlung schlüssig zu machen. Abgesehen von der Königsberger Kaufmannschaft in Anregung gebrachten Revision der Statuten des Handelstages sind als geeignete Gegenstände für die Beratung vorläufig vorgeschlagen: Die Reform der Gesetzgebung über die Actiengesellschaften; Reichs-Eisenbahntarif eventuell Reichs-Eisenbahnfrage; die Reichssteuer (Stempelsteuer); Reform der Gewerbeordnung (Zerklüftungswesen); die vorgeschlagene Unterdrückung über die Lage der deutschen Industrie; die vielseitig angeregte Bildung gewerblicher Ver-

tretungen (Gewerbestämmen); Aufnahme von Wechselprotesten durch Postbeamte.

Unter den überseeischen Ländern, welche vorzugsweise das Ziel der deutschen Auswanderer bilden, war Neu-Seeland lange in erster Reihe berücksichtigt. Die Regierung, welche, wie bekannt, unablässig bemüht ist, verderblichen Auswanderungen entgegen zu arbeiten, hat nun neuerdings einen Warnungsruf, namentlich gegen die Einwanderung in Neu-Seeland, ergehen lassen. Es hat sich herausgestellt, daß die Deutschen, welche nicht der englischen Sprache mächtig sind, dort gänzlicher Arbeitslosigkeit ausgesetzt waren und mit der größten Noth zu kämpfen hatten, so daß sie Alles anwendeten, um ihre Zurückförderung nach Deutschland zu ermöglichen. — Es ist nur zu wünschen, daß diese Warnung beherzigt wird und weitere Gefahren abwendet.

### Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Aus Gornji Studen meldet General Imereckinski unter dem 4. September, daß am 3. September nach zwölftägigem Kampfe Lovacz eingenommen wurde, ungeachtet der natürlichen Stärke der Position, welche noch befestigt war, und nach hartnäckigen Widerstände seitens der Türken. Held des Tages war der General Soboleff II. Die Verluste sind noch nicht festgestellt. Unter den Verwundeten ist der General Nagoldibajeff.

Ueber die Einnahme von Lovacz durch die Russen veröffentlicht der „Standard“ folgendes Telegramm aus Bukarest: Die Schlacht von Lovacz wurde von den Türken begonnen, welche durch das Anwachsen der russischen Truppenmacht vor der Stadt beunruhigt, einen wüthenden Angriff auf die Russen machten. Letztere schlugen 9 hintereinander folgende Angriffe der Türken siegreich ab, trieben schließlich die Türken in die Stadt und drangen in dieselbe gleichzeitig mit den Türken ein. Nach einem sehr blutigen Straßenkampf wurden die Türken aus dem andern Ende der Stadt hinausgetrieben; sie retirirten in großer Unordnung und wurden von Soboleffs Cavallerie verfolgt. Die Schlacht war eine sehr blutige und namentlich die Türken erlitten sehr große Verluste.

Nach einer Meldung der „Presse“ vom 5. d. aus Bukarest verlusten 20,000 Türken am 1. September einen Angriff von Lovacz aus gegen Schwi, wurden indes zurückgeschlagen. An demselben Tage wurde auch ein Angriff der Türken im Schipkapasse vereitelt. General Zimmermann meldet, er habe die wichtigsten Punkte bei der Donau und am Traianswalde stark besetzt und telegraphisch miteinander verbunden.

Der Großfürst Nikolaus hat sein Hauptquartier von Gornji Studen nach Bulgarien verlegt.

Nach einem Telegramm der „Volg. Corresp.“ aus Bukarest vom 4. d. M. ist der Beginn der Offensivoperationen der russischen Armee unter dem Großfürsten Nikolaus unmittelbar bevorstehend. Das Corps des Großfürsten-Thronfolgers bleibt gegenüber Mehemed Ali Pascha in der Defensive am Kom. Die russische Armee erhält fortgesetzt große Verstärkungen.

Officielles Telegramm aus Gornji Studen vom 5. d.: Gestern machten 17 Tabor türkischer Truppen aus Rutschuk und Rasgrad einen Angriff auf unsere Stellungen in Kadifoi und besetzten diesen Ort zeitweilig, wurden aber schließlich von dort unter großen Verlusten zurückgedrängt. Auf unserer Seite nahmen 7 Bataillone, 8 Escadrons und 22 Geschütze am Kampfe Theil. Unsere Verluste betragen 30 Tode und 150 Verwundete. Der Commandeur des ukrainischen Regiments, Oberst Komira, erhielt eine Contusion am Kopfe.

Rumänien. Fürst Karl von Rumänien hat einen Armeebefehl erlassen, in welchem er sagt, daß die Theilnahme der Rumänen an der Offensiv und ihr Kampf in Bulgarien nothwendig sei, weil, wenn die Türken in Bulgarien siegreich wären, der Kampf nach Rumänien getragen werde.

Die „Volg. Corr.“ meldet aus Bukarest: Am Mittwoch früh fand in der Umgebung von Rutschuk ein bedeutender Kampf statt. Bald darauf begannen die Russen von Slobostia aus ein

Bombardement, welches türkischerseits erwidert, den ganzen Tag unterhalten und Donnerstag fortgesetzt wurde. In verlosener Nacht versuchten die Türken von Widdin aus auf Barken sich Cuperen zu nähern, wurden aber durch die rumänischen Batterien zurückgetrieben. Die Garnison Widdins ist wegen der drohenden Haltung Serbiens auf 8000 Mann gebracht worden.

Türkei. Nach in Konstantinopel eingegangenen Meldungen soll im Schipkapas aus Neue ein sehr heftiger Kampf entbrannt sein. Alle türkischen Corps setzen die Offensivbewegungen fort. — Die Offiziere, welche früher im Schipkapas commandirten und die dortigen Positionen ohne genügenden Widerstand geleistet zu haben, verlassen, sind, wie verlautet, verhaftet worden und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Eine officiële Kundmachung vom 5. d. befragt: In Erwägung, daß die Mitglieder des Kriegsgerichts noch andere hohe Functionen zu versehen haben, die sie in Folge der Theilnahme an den Sitzungen des Kriegsgerichts nothwendiger Weise vernachlässigen müßten — was unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr mißlich sein würde — hat der Sultan beschlossen, daß das Kriegsgericht erst nach dem Kriege zur Urtheilsschätzung zusammentreten soll. Abdul Kerim Pascha, Nedib Pascha und die übrigen unter Anklage gestellten Generale sind inzwischen vom 5. d. nach der Insel Lemnos gebracht worden, wo dieselben ihren provisorischen Aufenthalt zu nehmen haben.

In Konstantinopel ist ein Brief des aus Wien durchgegangenen ehemaligen Botschafters Aleso Pascha eingetroffen, in welchem er dem Großvezier Ehdem Pascha die artigen Schmehelien sagt, indem er ihn das Unglück seines Vaterlandes nennt. Seine Beigerung nach Stambul zurückzuführen, motivirt er durch die Furcht, Ehdem persönlicher Haß gegen ihn möchte denselben zu heimtückischen Maßregeln verleiten.

Aus Schumla, 4. d., Nachts, wird gemeldet: Die Hauptarmee Mehemed Ali's hat ihren Vormarsch über Bugisima und Kadifoi fortgesetzt, heute Abend Dobrenik besetzt und ihre Vortruppen bis zwei Stunden von Biela entfernt vorgeschoben. Türkische Cavallerie ist gegen Pyrgos abgegangen, um die dort von den Russen erbaute Brücke zu zerstören. — Ein Abgesandter des Großfürsten Nikolaus ist hier eingetroffen.

Der Commandant Rutschuks, Achmed Pascha, griff am 3. d. neuerdings bei Kadifoi die Russen an, welche vollständig geschlagen, mit 1000 Mann Verlust zurückgeworfen wurden. Der Verlust der Türken beträgt 150 Mann. — Suleiman Pascha fährt fort, die Besetzungen der Russen im Schipkapas zu bombardiren. Ismail Pascha beunruhigt die Russen fortwährend durch Recognoscirungen. In der Provinz Erivan sind die Russen bei Igdir concentrirt.

Serbien. Sammtliche Gemeinden des belgradischen Kreises haben die Erklärung abgegeben, daß sie keinen Krieg wünschen. Die Stupischina habe Frieden geschlossen, das Ministerium dürfe ohne abermaligen Volksbeschluß keine Allianz mit fremden Staaten eingehen. Trotzdem soll der Abmarsch zur Grenze am 13. c. stattfinden.

### Ausland.

Frankreich. In dem Bericht Fourton's an Mac Mahon über den Tod Thiers heißt es: „Sobald Sie das unerwartete Hinscheiden erfahren, war Ihr erster Gedanke, daß der Staat dem Andenken Ihres Vorgängers eine feierliche Guldigung schuldet. Thiers diente mehr als ein halbes Jahrhundert Frankreich als Christlicher, Redner und Staatsmann. In allen Ständen nahm er den ersten Rang ein. Unmittelbar nach unseren Unglücksfällen an die Spitze des Staats gestellt, besand sich sein Patriotismus auf der Höhe der schwierigsten und schmerzlichsten Aufgabe. Frankreich vermag solche Erinnerungen nicht zu vergessen. Uebrigens ist es Pflicht Frankreichs, dem Grabe Thiers' alle Ehren zu erweisen, welche ein großes Land Denen schuldet, die es würdig erachtet, an seiner Spitze zu stehen. Alle Parteien, davon bin ich überzeugt, werden zu solchem Zwecke Gerechtigkeit und Dankbarkeit vereinigen. Ich beantrage, daß das Leichenbegängniß Thiers' durch



**Meine Bestände**  
**gestreifter Sommerkleiderstoffe**  
 verkaufe, um für eintreffende neue Winter-  
 waare Platz zu gewinnen, von heute ab  
**unterm Kostenpreise.**  
**J. Schönlicht.**

**Anzeige.**

Bei herannahender kühler Witterung empfehle mein Lager von feinen  
 Semdentflanellen; ebenso eine große Auswahl in wollenen Hemden.  
**J. G. Reichelt.**

Das Pelzwaaren-, Hut- und Mützen-Magazin von

Gegründet 1845. **J. G. Knauth,** Gegründet 1845.

8 Entenplan 8,

empfang und empfiehlt das Neueste für die Herbst-Saison in Hüten, als Seiden-  
 Hüte (Cylinder), Filz-, Stoff-, Wiener Loden- und Velour-Hüte für Herren, Knaben und Kinder,  
 sowie alle Neuheiten in Mützen, Schlipfen, Hosenträgern, Handschuhen, Vorhemd-  
 chen, Kragen und Manchetten, alles in größter Auswahl und billigsten Preisen.  
**J. G. Knauth.**

**C. Schultze, Preßkohlenstein-Fabrik,**

Alexenburg, Neumarkt, Saaluser,

berechnet bis auf Weiteres pro Tausend 10 Mark ab Fabrik,  
 11 Mark 50 Pf. frei Stall

ohne alle Nebenspesen.

**Central-Verkaufs-Bazar**  
**Halle a.S., „Zur Stadt Zürich“.**

Durch Massen-Einkäufe bin ich in der Lage, folgende Sachen zu augenblicklich billigen Preisen abzu-  
 geben:

Leinwand, volle %, Breit, per 60 Ellen 16 Mk. 50 Pf., Hausleinen 21 Mk., Herrenhuter  
 Handgeschüß 24 Mk., Salbe und viertel Stück zum verhältnismäßig gleichen Preis. Shirting  
 20 Pf., Chiffon 25 Pf., Jacare 30 Pf., Düme 30 Pf., Steiffeinen 35 Pf., Pique 35 Pf.,  
 Doppel-Pique 40 Pf., Französischen Nids 45 Pf., Seidenwickel 25 Pf. u. i. w. Bettzeuge  
 25 Pf., Inlett 30 Pf., Vargent 40 Pf., Bettvrell 50 Pf.  
 Tischtücher 1 Mark, Servietten 40 Pf., Tafelentwäger 15 Pf., Handtücher 15 Pf.  
 Sämmtliche Sachen werden zu früherer Berliner Elle berechnet.

(T. 4155.)

**S. Wolfenstein,**

Central-Verkaufs-Bazar,  
 Halle a.S., „Zur Stadt Zürich“.

**Landwirthschaftliches Institut zu Brandis bei Leipzig.**

— 20 Minuten. —

**1) Die theoretische Mittelschule**

mit 3 Klassen für Schüler im Alter von 14—20 Jahren, welche außer der allgemeinen Bildung und der land-  
 wirthschaftlichen Ausbildung auch als Einjährig-Freiwillige dienen wollen.

**2) Die Verwaltungsschule und Verwalter-Academie.**

Die Verwaltungsschule mit halbjährigen Curfen ist für junge Leute im Alter von 14—20 Jahren,  
 welche außer der landwirthschaftlichen Ausbildung in Chemie, Ackerbau, Getreide- und Futterbau, Feldmessen und  
 Niveliren, Thierkunde, Thierheilkunde, Düngerlehre, auch noch das Richtigschreiben, Schönschreiben, Rechnen und  
 Planzeichnen, sowie Buchführung lernen wollen.

Die Verwalter-Academie besuchen junge Landwirthe im Alter von 16—30 Jahren,  
 welche vordem eine höhere Schule besuchten, oder als Einjährige dienen und nun nur Landwirthschaft lernen  
 wollen: rationellen Acker- und Wiesenbau, Maschinenlehre, Viehzucht und Thierheilkunde, Nationalökonomie, Buch-  
 führung, Feldmessen und Niveliren, Planzeichnen, Baulunde, rationelle Düngerlehre und besonders Chemie.

**In der Lehrschmiede,**

geleitet vom Thierarzt und Hufschmied Herrn Linke und dem Professor Dr. Erler lernen die Schüler praktisch  
 und theoretisch den Hufbeschlag.

Das Schulgeld beträgt durch alle Abtheilungen 100 Mark halbjährlich. Wohnungen mit Kost, Bedienung  
 u. i. w. finden die Schüler hier für 30 bis 75 Mark monatlich. Am 9. October beginnt das Winterhalbjahr.  
 Die Schüler, 117 in diesem Schuljahre, sind Söhne von Gutsbesitzern, Rittergutsbesitzern, Aerzten, Militairs,  
 Beamten, aus Sachsen, Preußen, Bayern, Polen, Holland, Sardinien.

Die Anstalt benutzt Leipzig und dessen großartige Süßsmittel.  
 Näheres durch die **Direction.**

**Herzog Christian.**

In anerkannt stets bester Qualität verzapfe aus der  
 Brauerei zu Neu-Rendnith

**Lagerbier von Riebeck & Comp.,**  
 wozu ganz ergebenst einladet **Rob. Eckardt.**

Hierzu eine Beilage.

**Zur guten Quelle.**

Morgen Sonntag Einweihung meines neu ge-  
 dielten und decorirten Tanzsaales bei vollem Or-  
 chester, wobei mit einer reichhaltigen Speisekarte, unter  
 Andern Gänsebraten, Rebhuhn, Kal in Gelee, fettes  
 und stark, aufwartet und ladet ergebenst ein  
 Franz Meyer.

**Hospitalgarten.**

Sonntag den 9. d. Nachmittags Gähnen-Anstegen,  
 wozu ergebenst einladet **Preuss.**

**Augarten.**

Sonntag Nachmittags von 3 Uhr ab Gähnen-An-  
 stegen, wozu freundlichst einladet **K. Wchlan.**

**Runkel's Restauration.**

Heute Sonnabend Salzknochen.

Sonnabend den 8. Septbr., von 8 Uhr ab,  
 findet im Lokale des Herrn Restaurateur Baronnowsky  
 auf dem Dom ein

**Gesangs-Concert,**

verbunden mit komisch-theatral. Vorträgen von der Sing-  
 spielgesellschaft Gesse aus Verburg, statt. Sämmtliche  
 Piecen werden im eleganten Kostüm vortragen. Dazu  
 ladet ergebenst ein **A. Baronnowsky.**

**Gefucht** wird ein tüchtiger, solider Gärtler,  
 der eine Meißnerstelle in einer größeren  
 Gärtnerei zu übernehmen im Stande ist.

Nur auf einen solchen von durchaus moralischem  
 Lebenswandel und der seine Tüchtigkeit nachweisen kann,  
 wird reflectirt. — Offerten sub A. 1024 befördert  
**Adolf Steiner's Annoncen-Expedition in Hamburg.**  
 Zum 1. October suche ich sein ordentliches nicht zu  
 junges Mädchen.

Frau Banquier Schulte.

Ein Arbeiter, der dem Ankauf der Ansfuhrer von  
 ca. 50 Fuder Dünger sich unterziehen will, sucht  
**Ferd. Duerfurth, Lauchstädter Straße.**

Ein goldenes Armband ist gefunden worden. Abzugeben  
 im Bureau des Polizei-Commissarius Lindenstein.

**Dank.**

Unterzeichnete hat theils im Auftrage des vater-  
 lichen Frauenvereins, theils aus eigener Nächstenliebe sich ver-  
 anlaßt gefunden, milde Gaben zu sammeln für die Wittwen  
 des an Brandwunden gestorbenen Fabrikarbeiters Wille.  
 Diese Gaben betreffen den künftigen kleinen Weltbürger  
 des Dahingegangenen. Mein Einammeln von Wäsche,  
 Bettchen und Leinen für das kleine Wesen ist mir jo  
 glücklich gelungen, jedes Menschenherz, welches ich an-  
 sprach, gab mir mit soviel Liebe, daß die arme Mutter  
 nun ihr Kindchen warm und rein betten kann. Allen,  
 welche so gütig geneuert, im Namen des Vereins aus-  
 richtigsten Dank von **G. G.**

**Nachruf für Herrn A. Heinemann.**

Schon röthet sich am Baum das Laub,  
 fällt hier und dort zur Erde.  
 Es muß mit jeder Blüth' ein Haub  
 Dem rauhen Herbst werden.

Der Himmel sendet Regen kalt  
 Hinab auf alle Felder,  
 Er weint, daß nun erkrübt so bald  
 Das Grün der Au'n und Wälder.

Und viele von uns weinen mit,  
 Uns ist ein Blatt entfallen,  
 Als taum der Herbst die Welt durchschritt,  
 Vielleicht das best' von allen.

Es hatte viele reich erndt  
 Mit seines Schatzens Hüthe,  
 Nun hat der Herbstwind es gemüht,  
 Das Grab ward ihm zum Hüthe.

Wenn Herbst und Winter erst vergehn,  
 Grünt wieder Alles auf Erden,  
 So wird auch ihm einst Auferstehn  
 Zu schönen Himmel werden.

J. Bock.

**Börjerverammlung in Halle.**

vom 6. September 1877.

Getreidegewicht netto, Preise mit Zuschlag der Courtagen  
 Weizen 1000 Kilo, geringer 180—204 Mk. bez., beßerer  
 207—216 Mk. bez., feiner 219—222 Mk. bez.,  
 Roggen 1000 Kilo, 159—168 Mk. bez., feiner trockener  
 171—174 Mk. bez.,  
 Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe, 168—179 Mk. bez.,  
 beßere 182—189 Mk. bez., feine und Chevaliers  
 192—200 Mk. bez.,  
 Hafer 1000 Kilo, alter 168—177 Mk. bez., neuer  
 147—150 Mk. bez.,  
 Hülfenfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen, 162—168  
 Mk. bez., Linen pro 50 Kilo 13,50—15 Mk. bez.,  
 Kummel 50 Kilo, 42—45 Mk. bez.,  
 Rübsöl 50 Kilo 36,50 Mk. geboten.  
 Futtermehl 50 Kilo 7,50—7,75 Mk. bez.,  
 Rote Roggen 6,50—6,75 Mk. bez., Weizenmehl  
 5,25—5,50 Mk. bez., Weizen-Griessteie 5,75 Mk. bez.,  
 Heu 50 Kilo 3—3,50 Mk. bez.,  
 Stroh 50 Kilo 2,50 Mk. bez.

Die Friedensausichten.

Von Zeit zu Zeit tauchen Andeutungen und Vermuthungen auf, als sei der Versuch einer Vermittelung zwischen den kriegsführenden im Orient im Werke, ausgehend natürlich von den neutralen Mächten, von Deutschland, Italien, Oesterreich, England. Wir halten solche Gerüchte vor der Hand lediglich für fromme Wünsche und können ihnen keine thatsächliche Bedeutung beimessen. Im Gegentheil meinen wir, der jetzige Zeitpunkt sei so ungünstig wie möglich für den Versuch einer Friedensstiftung und in der Erwägung der geringen Ausichten eines Erfolgs werde sich keine Macht heute ernstlich darum bemühen, zwischen den Kämpfenden zu treten. Man denke doch die Sachlage! Die russischen Waffen haben in den letzten Wochen die schwersten Niederlagen erlitten; schon wieder verlauteit von neuen Schlägen um Nasgrab und Ruffschuk. Das europäische Ansehen und die militärische Ehre Russlands sind auf's Schwerste geschädigt, wenn es die kriegerische Ueberlegenheit einer so verachteten Nation, wie es die osmanische ist, vor aller Welt eingestehen müßte. Das Ansehen Russlands, die Furcht vor seiner gewaltigen unerhöplichen Naturkraft hat Europa und die europäische Politik lange Zeit hindurch mehr beherrscht, als es in der That begründet und gerechtfertigt war. Man stelle sich nun den Umschlag in der öffentlichen Meinung vor, den es herbeiführen müßte, wenn Russland vor aller Welt eingestehet, sich und seine Macht überschätzt und im Kampfe mit der Türkei den Kürzeren gezogen zu haben. Will nicht Russland seine angesehene Weltstellung auf's Tiefste gefährden und erschüttern, so kann es in einem solchen Augenblick der Niederlage und Demüthigung nicht daran denken einen Frieden zu schließen, in welchem es auf alles verzichten müßte, was als die Mission und die heilige Aufgabe Russlands so oft proclamirt worden. Auch sind wir trotz der Erfahrungen der letzten Wochen der Ansicht, daß der Stern des Czarenreichs im Augenblick verdunkelt, noch lange aber nicht erloschen ist, daß die russische Macht sich der osmanischen am Ende doch noch überlegen zeigen wird. Soeben werden erst die Petersburger Gerüchte auf den Kriegsschauplatz geführt, noch sind die regulären Truppen nicht erschöpft, von einem Aufgehob der gekammten Volkskraft ist noch nicht von ferne die Rede gewesen. Wohl aber scheint uns die Pforte so ziemlich am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Wir verkennen nicht die rühmliche Energie und die verzweifelte Tapferkeit, welche die Türken in ihrem Todeskampfe entfalten; sie ist größer und erfolgreicher, als es irgend Jemand erwarten konnte. Allein eine so frampf- und sieberhafte Anstrengung muß naturgemäß bald eine Abspannung und Erschlaffung zur Folge haben. Die Jahreszeit, welche im Balkan und in Bulgarien die Kriegführung gestattet, neigt sich schon stark dem Ende zu und es mag wohl sein, daß es den Russen nicht mehr gelingt, in den wenigen zur Verfügung stehenden Wochen das Kriegsglück herzustellen. Allein alsdann wird im nächsten Frühjahr der Kampf im offenen Felde mit vermehrter Kraft und Energie wieder aufgenommen werden, und es scheint uns kein Zweifel, in welchem der beiden Lager am Ende die nachhaltigere Leistungsfähigkeit und Lebenskraft sein wird. Dann aber werden sich auch erst günstige Ausichten für eine Friedensvermittlung eröffnen; die bisherigen Vorgänge haben einen geeigneten Boden für das friedensstiftende Werk der Diplomatie noch nicht geschaffen.

Die Gegenwart und Zukunft in den Augen der Socialdemokratie.

Keine Partei wird zu leugnen wagen, so sehr auch die Ansichten über das Wie auseinandergehen, daß in unserer Gesetzgebung, Staats- und Gesellschaftsordnung, in unserem Erziehungs- und Unterrichts-, Gefängnis- und Armenwesen, im Gerichtsverfahren, in der Behandlung der Arbeiter i. w. Manches, Vieles der Verbesserung bedürftig und fähig ist. Muß man aber nicht entweder

an der Aufrichtigkeit oder an dem Urtheilsvermögen jener Partei verzweifeln, wenn man sieht, wie sie jeden Mißstand auf die „Einrichtungen“ zurückzuführen sucht und nichts, gar nichts gewissen Schwächen der Menschennatur zur Last legt, welche seien die staatlichen und socialen Institutionen noch so vorreflich, nie ganz verschwinden werden! — Klättern wir in den socialdemokratischen Organen, so strogen die Spalten von Hissföcheren, welche darthun sollen, daß ziemlich Alles, was außerhalb ihrer Partei steht, vorgeht, gefagt, gerhan, unterlassen wird, zum Himmel schreit. Wird ein fachtender Handwerksbursch verhaftet, fällt ein Soldat auf einem Marsch ermüdet zu Boden, behandelt ein Beamter seinen Untergebenen oder ein Fabrikant seinen Arbeiter ungerrecht, so wird eine Anklage gegen die bestehende „Ordnung“ und ihre Vertreter daraus geschmiebelt oder gedreht, aus ihr trachtet man alle Mißbräuche, Aergernisse, Verkehrtheiten, Unfittlichkeiten und Verbrechen, alles Unglück und Siedthum herzuweisen. Es läßt sich nicht denken, daß die Hunderte von schreibenden und die Tausende von redenden Parteigenossen dies mit vollem Bewusstsein gegen ihre Ueberzeugung thun. Daher bleibt nur die Annahme übrig: der Wahn von der Möglichkeit und Nothwendigkeit eines „Vollstaates“ nach socialdemokratischen Vorstellungen hat das Denkvermögen seiner Anwälters demmaßen verdunkelt, daß sie von ihrem Idealstaate in vollem Ernste erwarten, er werde die Welt von allem Uebel und allem Bösen erlösen.

Ausland.

Amerika. Nach Berichten aus Utah ist die Verwaltung der Mormonenkirche in die Hände von zwölf Aeltesten, sogenannten „Aposteln“, übergegangen, von denen sich zwei zur Zeit in England aufhalten. Ein Präsident wird wahrscheinlich so bald nicht gewählt werden. — Nach einer Depesche der „Times“ hat Brigham Young's Tod wenig Aufregung in der Salzseeatadt verursacht. Sein Nachfolger werde nicht unverzüglich gewählt werden, wahrlichend werde es sein Sohn John Young werden. Allgemein wird geäußert, Brigham Young's Tod werde den Verfall der Mormonenkirche in Utah beschleunigen.

Aus der Provinz.

Von Seiten des von Halle aus geleiteten Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen ist in der am vergangenen Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung beschlossen worden, an den Maire von Laon das Ersuchen zu richten, zum 9. Sept. das Grab der dort gefallenen Kameraden auf Kosten des Vereins mit Blumen zu schmücken. Der Präsident des Vereins, Herr Gustav Moritz, hat das Gesuch heute an den Maire abgehen lassen.

Der kürzlich gemeldete Unglücksfall bei der Uebung der Magdeburger freiwilligen Turnerfeuerwehr, am 27. v. M., veranlaßt den Vorsitzenden der vereinigten Feuerwehrverbände der Provinz Sachsen, Hrn. Schultze in Deltsh, die Feuerwehren auf die von den Ausschüssen der vereinigten Feuerwehrverbände festgesetzte und mit dem Vorstand der Provinzial-Unterstützungsstasse für verunglückte Feuerwehrmannschaften u. s. w. vereinbarte Normal-Uebungsordnung aufmerksam zu machen. Nach den darin gegebenen Bestimmungen muß „das Herablassen an der Rettungsleine mit der größten Vorsicht erfolgen und darf nur vom untersten Stodwerk aus vorgenommen werden. Die Haltbarkeit jeder Leine ist bei der Anschaffung und später von Zeit zu Zeit durch Anhängen von Gewichten sorgfältig zu prüfen.“ Wird die Normal-Uebungsordnung nicht beachtet, dann hat es sich jede Feuerwehr selbst zuzuschreiben, wenn bei Unglücksfällen etwaige Unterstützungsgelüste abgelehnt werden sollten. Die Führer der Feuerwehren mögen sich der großen Verantwortung ihrer Mannschaften und deren Angehörigen gegenüber bewußt bleiben und nicht Uebungen ausführen lassen, mit denen man

paradirt und dabei Menschenleben leichtsinnig auf's Spiel setzt.

Döschersleben, 5. September. Ein mit Materialwaaren beladener Wagen geriet in der Nähe von Reindorf dadurch in Brand, daß das als Verpackungsmaterial dienende Stroh durch ein noch glimmendes Streichholz angezündet wurde. Das auf dem Wagen lagernde und sofort hell aufbrennende Faß Petroleum hatte eine so mächtige Wirkung, daß nur die Hälfte des Wagens übrig blieb und mit größter Kraftanstrengung kaum die scheuen Pferde gerettet werden konnten. Der Schaden soll gegen 1200 Mk. betragen.

Schönebeck, 5. September. In einem Zimmeraume von einem Vierteisjahre sind hier zum zweiten male Drillinge geboren. Am 2. September wurde die Ehefrau des Schuhmachers Lindworm in der Steinstraße von drei kleinen munteren Büßlein glücklich entbunden. Alle drei Knaben befinden sich sehr wohl.

Wittenberg, 1. September. Heute früh Morgens wurde von einem Bahnwärter nicht weit vom Bahnhofe entfernt die Leiche des Zimmerlehrlings Gwald von hier auf dem Bahndamme neben den Schienen gefunden. Die Leiche hatte mehrere sehr erhebliche Verletzungen am Kopfe und im Gesicht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 8. September 1877.

Der Landtag der Provinz Sachsen wird voraussichtlich zum 14. October einberufen werden.

\*\* Für die Verunglückten in der D. Gieseler'schen Eisengießerei gingen bis jetzt an fremdlichen Gaben in unserer Expedition im Ganzen 204 Mark 50 Pf. ein. Wir wurden hierdurch in den Stand gesetzt, den Arbeitern Hübner, Graul, Kaumann, Wille, und nach des Heisteren Tode dessen Familie wöchentliche Unterstützungen je nach ihrer Bedürftigkeit, sowie dem Werthführer Jonas eine einmalige Gabe zukommen zu lassen. Es sind dadurch bereits vorausgabt worden 148 Mark 50 Pf., so daß uns für weitere Unterstützungen ein Rest von 56 Mark verbleibt. Da derselbe nach einer nochmaligen Auszahlung an die obengenannten vier Personen resp. Familien ziemlich aufgebraucht sein wird, die Einstellung der Unterstützung aber namentlich den schwer verletzten Hübner und die Witwe Wille in eine sehr bedrängte Lage verlegen würde, so sehen wir uns veranlaßt, nochmals für die Hilfsbedürftigen um milde Gaben zu bitten. Wir werden sodann am Schlusse der Sammlung specificirte Rechnung legen.

\*\* Aus verschiedenen Gegenden unserer Provinz wird schon seit einiger Zeit Seitens der Dekonomen über das Auftreten der Kartoffelkrankheit geklagt. Neuerdings ist man nun auch in hiesiger Gegend auf diese Calamität gestoßen und sieht zu befürchten, daß mit dem Eintritt feuchter herbstlicher Witterung dieser Feind unserer in diesem Jahre so reich gesegneten Kartoffelfelder noch weiter um sich greift.

\*\* Im Schloßgarten wurde dieser Tage ein junger Mann dabei ertragt, als er sich daselbst ganz ungenirt Blumen abplückte, um wahrscheinlich das Herz seiner Angebeteten damit zu erweichen. Neben der ihm hierfür vom Gärtner ertheilten scharfen Rüge nehmen auch wir Veranlassung, diesen Frevel gegen den Schmutz öffentlicher Anlagen gebührend zu brandmarken.

Bemischtes.

\* Eine Anzahl Bergmüdigszüger von Halle, die den Extrazug am Sonntag zur Reise nach Berlin benutzten, sahen Montag Abend auf dem anhaltischen Bahnhofe dort, um den Abgang des Zuges nach Halle zu erwarten. Zwei sehr behäbig aussehende Herren traten ein und, nachdem sie sich über die Abgangszeit informirt, bestellten sie sich einen — Extrazug nach Halle und dampften schon eine halbe Stunde nachher ab. Man vermuthete anfangs, es seien reiche thüringische Magnaten, die sich für ca. 80 Thaler von Berlin nach Halle beordnen ließen, nachträglich stellte es sich jedoch heraus, daß die beiden Herren provinziälächsigste Schweinehändler waren, die nicht Lust hatten, bis zum Abgang des nächsten Zuges zu warten.

\* Aus Weimar vom 3. d. schreibt man: Drei Personen, gegen welche sehr erhebliche Verdachtsgründe, daß sie bei dem grauenvollen Morde in Vogelsberg be-

theilhaft gewesen, sind verhaftet; dagegen sind alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Mühlenbesizers und des Mülhknappens bis jetzt vergeblich gewesen.

\* Ein zeitgemäßes Verbot hat die Polizei in Weimar erlassen, indem sie, veranlaßt durch die rücksichtslose Unverfrorenheit, mit der dort bei offenen Fenstern Clavier gespielt wird, jedes Mühlstein in dieser das Publikum und die Nachbarschaft belästigenden Weise bei 2 Mk. Strafe in jedem einzelnen Contraventionsfalle untersagt.

\* Der Kaufmann und Aquarellfabrikant Andreas Schulz zu Altdietendorf war am 1. September mit mehreren anderen Personen zum ersten Male auf der Jagd. Durch einen Zufall entlief sich dessen Gewehr und der Schrotenschuß trug unglücklicherweise seinen einzigen Schritte von ihm entsetzten 13 Jahre alten Verwandten Schulz. Der junge Mensch fürzte sofort tot zur Erde.

\* Im Thierpark des Pfaffenberges Hofes bei Leipzig sind jetzt fünf Heidebrömer angekommen, welche vom Publikum fleißig bemerkt werden.

\* (Unglücksfall beim Wandern.) In Bamberg ereignete sich während des Wanderns, welches in Gegenwart des deutschen Kronprinzen stattfand, ein Unfall. Es wurde nämlich ein Theil des Musikcorps des 5. Infanterie-Regiments bei einer Attaque der 4. Escadron des 2. Ulanen-Regiments überritten. Es kamen mehrere Verwundungen vor, und wurden die Instrumente dieses Musikcorps stark beschädigt.

\* Graf Arnim ist nach einem Telegramm der Wiener „Presse“ am 4. d. M. in Prag eingetroffen und hatte mit einem Unterhändler eine Unterredung, um ein kleineres Gut für etwa 500,000 Mk. zu kaufen. In Bitow beständigte der Graf Möbel und Einrichtungsgegenstände, um dieselben zu kaufen. In der Prager Katholiken-Vereinigung kaufte Graf Arnim mehrere Bismarck feindliche Bücher und Brochüren. Er soll sehr leidend aussehen.

\* Das Dorf Teubach bei Weimar ist schon wieder durch ein großes Schreckenfeuer schwer heimgesucht worden. Noch waren die Bewohner mit dem Anströmen des Schuttes der letzten Feuersbrunst beschäftigt, als im Drie zum zweiten mal Feuer ausbrach, welches trotz der abgelaufenen Zeit die meisten Häuser in Asche verwandelte. Die Feuerbrunst machte, daß im Ganzen 23 Gebäude mit dem bedeutenden aufgestellten Erzeugnisse und einer erheblichen Menge von Vieh, besonders Schweinen, ein Raub der Flammen wurden. Von Verwundung übermannt, zerstückt sich einer der Betroffenen, ein allgemein geachteter Bauwirth, dem bei der ersten Feuersbrunst die Gebäude abbrannten und welcher jetzt auch noch die gesammte Ernte verlor, am Mittwoch die Pulsabern.

\* Am Sabbatage ist zu Greifeld in dem schönsten Theil der Thale des von Walger gefertigte Denkmal Karl Wilhelm's, des Componisten der „Wacht am Rhein“, feierlich entfalt worden. An dem Festzuge nahmen nahezu 4000 Personen Theil.

\* Sieben Menschen erschlagen. Am 31. August meldet man einen grauenhaften Vorfall. Am 31. August löste sich von dem neu erbauten Palais der Kaiserlichen kaiserlichen Vertheidigungs-Gesellschaft das massive, feinerne Gemälde ab und zertrümmerte ein an der Außenseite des Gebäudes angebrachtes Gerüst, auf welchem mehrere Arbeiter beschäftigt waren. Sieben Menschen sind tot und fünf andere schwer verwundet im Schutte aufgefunden worden. Den Bau leitete der städtische „Director der Baukunst“ Morawzenski.

\* Der Schwärze Adler-Dreier ein junger Mann, einig Wochen offerierte in Wien ein junger Mann einen Dreier einen königlich preussischen Schwarzen Adlerorden zum Kauf. Der Dreier, dem dieser hohe Orden ganz und gar fremd war, erkundete dieselben in der Meinung, er sei aus Silber angefertigt und bloß verguldet, für einige Gulden und exportirte ihn unter diversen antiken Schmuckgegenständen im Schaufenster. Die Polizeidirection erhielt hieron Kenntniss, und durch die eingeleiteten Recherchen wurde festgestellt, daß der bezeichnete Schwärze Adlerorden einem hohen Aristokraten in Wien gestohlen worden sei. Die Dedensconation wurde natürlich sofort lahm und ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgestellt.

\* Der österreichische Oberlieutenant a. D. Paulitschky, welcher die in nächster Zeit von England abgehende internationale Expedition nach Centralasien begleitet, hat die Verpflichtung übernommen, an einem geeigneten Punkt im Innern dieses Continents eine Verkehrs- und Missionstation zu errichten und zehn Jahre daselbst zu verweilen. Die Station wird sich etwa vierhundert (englische) Meilen von der Westküste, vom dem Gebiete des unabhängigen Häuptlings Smith an gerechnet, befinden, und es wird, wie die „Nat. Anz.“ meldet, das Terrain im Namen des Kaisers Franz Joseph in Besitz genommen und die österreichische Fahne daselbst aufgezogen werden.

\* Aus Zweibrücken wird ein Act roher Gewalt gemeldet. In genannter Stadt wurden nämlich in der dem Sabbatage vorhergehenden Nacht die aus Anlaß des Frankfurter Friedens gepflanzten beiden Friedenslinden abgehauen! Welche Anreger in Folge dieser That in Zweibrücken verhaftet, mag aus einem Bericht des „Fischer Courrier“ hervorgehen, welcher über dieses Vorkommniß u. A. schreibt: „Danz Zweibrücken ist in größter Aufregung; Alles krönt zu den der Patriewitz zum Opfer gefallenen Damm und bringt einen Zweig mit nach Hause, um ein Andenken an diese schändliche That zu haben. Ja, ein Zweibrücker, bewacht diesen Zweig sorgsam, und die Zweibrücker, bewacht diesen Zweig sorgsam, und wenn ihr zur Wahlurne schreitet, so betrachtet ihn und denkt an jene Partei, die schon Jahrhunderte lang, unter

dem Vorwande der Ehre Gottes und der Religion, den Frieden in Völkern, Gemeinden und Familien untergräbt.“

\* Ein Gedächtnis auf die „schlechten Zeiten“ steht in einer älteren Gedächtnissammlung von Hoffmann von Fallersleben:

Wenn größer werden einst die Flöthen  
Und besser werden wird der Wein,  
Dann wird vielleicht bereit auf Erden  
Die goldne Zeit noch ein Mal sein.  
Doch kleiner werden stets die Flöthen  
Und schlechter immer wird der Wein,  
Und leerer wird's in unsern Tassen —  
Gar keine Zeit wird bald mehr sein!

\* In Flensburg ist dieser Tage der Nicolathurm in Folge eines Blitzschlages niedergebrannt.

\* Der in St. Louis kürzlich verorbene Johann Karl Dingenan hat sein auf ca. 14,000 Doll. abgeschätztes Vermögen der Socialdemokratie der ganzen Welt vermacht. Da Erben indeß nur bestimmte, einzelne Menschen und, innerhalb gesetzlicher Schranken, juristische Personen, d. h. Corporationen, sein können, so ist es sehr fraglich, ob die Erbschaft den zu Testamentvolltreudern ernannten Führern der Socialdemokratie ausgehändigt wird.

\* (Ein Yante) ließ jüngst in New-York besanft machen, daß er die Donahle gemietet habe und an einem bestimmten Nachmittage ein Fuhrwerk zeigen werde, das weder durch Pferde noch durch Dampfkraft bewegt werde und nur ein Rad habe. Der Yante legte seine Einlassbilletts reichend ab, und als sich an dem bestimmten Nachmittage der Saal vollständig gefüllt hatte, wurde ein Gegenstand, mit einem schwarzen Tuche verhüllt, vom Yante auf die Bühne gebracht, worauf er mit einer Bezugnahme auf Nummerverleihen versah. Als dann einer der Ungebuldigen die Verhüllung entfernte, lag man einen alten Schiefbarren.

### Kunst, Wissenschaften und Literatur.

\* In Leipzig sind zu Ende des verflorenen Monats mehrere Gelehrte und Schriftsteller zusammengetreten, um eine centrale Vereinigung zur Pflege und Förderung auf allen Gebieten der geistigen Cultur in allen Ländern deutscher Zunge in das Leben zu rufen. Man hat beschlossen, eine constituierende Versammlung von namhaften Gelehrten, Schriftstellern, Journalisten und angesehenen Kaufleuten aus Deutschland, Oesterreich und der Schweiz auf den 9. September d. J. nach Leipzig zu berufen, um in derselben eine Vereinigung unter dem Namen „deutscher Verein für geistige Arbeit zur Förderung der Literatur, Kunst und Wissenschaft, zur Pflege aller Culturbestrebungen“ zu begründen. Die Einladung ist vorläufig an 82 Personen aus den Gebieten der Wissenschaft, Literatur, Kunst und Industrie gerichtet worden. Die Versammlung soll in der Centralhalle zu Leipzig am Sonntag oder acht Tage Vormittags 10 Uhr stattfinden. Wer der Einladung nicht folgen kann, dem Vereine sich aber anschließen will, hat seine Meldung schriftlich einem der Unterzeichner der Einladung zugehen zu lassen.

**Polkwirtschaftliches.**  
Wiesbaden, 4. September. Der Genossenschaftstag nahm auf Antrag des Rechtsanwalts Herz aus Mannheim folgenden Beschluß an: Es empfiehlt sich nicht, offene Handelsgesellschaften auszuscheiden; für ihre Vertretung in den Generalversammlungen haben dieselben einen Theilhaber zu bezeichnen, von der Wählbarkeit in den Vorstand sind dieselben jedoch auszuscheiden.

§ Der deutsche Weinbau-Verein wird am 26. d. in Freiburg i. B. seine diesjährige Generalversammlung abhalten, und soll dann wieder ein Weinbau-Congress verbunden werden, welcher vom 25.—28. September dauern wird. Der Congress wird durch eine große Bedeutung gewinnen, daß über den schlimmsten Feind des Weinbauwes, die Reblaus, in eingehender Weise verhandelt werden soll.

§ Reichs-Bierprobe. Dem Vernehmen nach hat das Reichsgesundheitsamt seine chemisch-analytische Thätigkeit zunächst auch auf die Berliner Biere erstreckt.

### Haus- und Landwirtschaft.

† Der Abgeordnete Berger macht jetzt auf eine Krankheit der Kartoffel aufmerksam, welche diesen geliebten Nahrungsartikeln der Bevölkerung viel verderben zu vernichten soll, als selbst der Coloradokäfer hat man die Kartoffelsäule. Gegen den Kartoffelsäule, wenn dessen nach der Meinung des Abgeordneten Berger, wenn dessen Vorhandensein zeitig festgestellt ist, erprobt und unterschieden wirksame Mittel (geliebten Fall u. A.) Gegen die Säule der Kartoffeln, welche meistens erst nach der Ernte im Lagerraum haften, schließt sich jetzt durchgreifende Mittel, wenn die Verderbniß einmal begonnen hatte; es läßt sich jedoch glücklicherweise in den meisten Fällen der Fäulniß vorbeugen. Der Abgeordnete Berger hat zwei Veruche, allerdings vorläufig in kleinerem Maßstabe, angestellt und da dieselben sich sehr gut bewährt haben, veröffentlicht er die Mittel wie folgt: 1) In der Krankheit begriffene und gesunde Kartoffeln durcheinander auf Gypsplatten gelegt, wobei dann einer weiteren Zerlegung und die gefundenen Kartoffeln trocken und wohlgeschmeckt, obgleich dieselben mit den bereits halbranken in unmittelbare Berührung gebracht waren. 2) Halbranke und scheinbar gesunde Kartoffeln auf gepulverten ungelöschten Kalt geseigt und lösch-

weise mit demselben befreit, hielten sich auch gut und die noch nicht angegriffenen Kartoffeln blieben gesund.

### Militärisches.

\* Der militärische Correspondent der „Trib.“ schreibt: Mit dem 40. und 46. Gm.-Geschütz, welche bei dem Besuch Kaiser Wilhelm's im Krupp'schen Establishment dort als neueste Leistung ausgefertigt worden sind, ist die deutsche Geschütze in die erste Stelle eingetretten, welche ihm neuerdings von dem englischen Woolwich-Etablissement durch die Fertigstellung des englischen 81 Ton-Geschützes, und von der italienischen Regierung gelieferte 100 Ton-Geschütz freitig gemacht worden war. Das Geschützgewicht dieses letzten englischen Geschützes stellt sich nämlich auf 907, das des andren englischen Geschützes auf 771 K., das des neuen Krupp'schen 46 Gm.-Geschützes hingegen auf 950 K. An und für sich zeigt sich jedoch die deutschen schweren Geschütze, abgesehen vom Gewicht des Geschützes und der Pulverladung, fortgesetzt überhaupt bedeutend leistungsfähiger als die englischen Geschütze der gleichen Kaliber erzielten. Doppelt interessant ist diese neueste Leistung des Krupp'schen Establishments aber dadurch, daß dieselbe mit dem Moment der Verfertigung nahezu zusammenfällt, aus denen sich herausstellt, wie die Veruche mit dem englischen 81 Ton-Geschütz einen so wenig befriedigenden Beschluß erzielt habe, daß dasselbe nach der eignen sachverständigen englischen Beurtheilung sowohl in seinen Constructionsverhältnissen wie in seiner Leistungsfähigkeit nahezu als verfehlt angesehen werden kann.

### Rechnungsabschluss

des Voransch.-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, vom Monat August 1877.  
Einnahme.

Rassenbestand vom Monat Juli	30,597 88
Nachzahlungen auf gegeneine Voransch.	101,939 51
Voransch.-Zinsen	4,464 3
Vereinscapital von Mitgliedern	343 1
Angenommene Darlehne	29,100 12
Reiseverfond	42 —
Bant-Conto	12,570 60
Reiseverfond	833 30
Reiseverfond	7,149 59
Giro-Conto — Berlin —	245 12
Giro-Conto — Köln —	3,511 37
Conto für Verschiedene	—
Summa	190,263 83

Ausgabe.

Gegeneine Voransch.	100,755 92
Zurückgezahlte Darlehne	25,987 67
Gegeneine Zinsen	99 3
Zurückgezahltes Vereinscapital	486 65
Verwaltungskosten	749 79
Reiseverfond	—
Bant-Conto	28,000 —
Reiseverfond	833 30
Giro-Conto — Berlin —	10,158 88
Giro-Conto — Köln —	935 50
Conto für Verschiedene	4,026 27
Summa	172,033 1

Mithin Bestand 18,230 82  
F. Dichter. M. Klingebiel. A. Zuh.

### Fahrplan vom 15. Mai 1877.

Abgang von Merseburg in der Richtung:  
Nach Halle: 4<sup>12</sup> Mts. (Schullz), 7<sup>30</sup>\* Mm. (4. Kl.), 10<sup>10</sup>\* Mm. 12<sup>30</sup>\* Mts. (4. Kl.), 5<sup>10</sup>\* Mm. (3. Kl.), 5<sup>30</sup>\* Mm. (Schullz), 8<sup>10</sup>\* Mts. (Schullz), 1.—3. Kl.), 10<sup>30</sup>\* Mts. (4. Kl.).

(Die mit \* bezeichneten Züge halten in Annendorf an.)

Angslüsse:

Halle — Berlin: 4<sup>35</sup> (S) Mts., 9<sup>30</sup> Mm., 1<sup>30</sup> Mm., 5<sup>10</sup> (S) Mm., 6<sup>30</sup> Mts., 9<sup>30</sup> (S) Mts. (S — Schnellzug).  
Halle — Magdeburg: 5<sup>10</sup> Mts., 8<sup>10</sup> (S) u. 10<sup>10</sup> (S) Mm., 1<sup>30</sup> u. 5<sup>10</sup> Mm., 9<sup>30</sup> (S) u. 10<sup>30</sup> Mts.  
Halle — Torgau: 8<sup>10</sup> (S) Mm., 1<sup>30</sup> Mm., 1<sup>44</sup> u. 6<sup>30</sup> Mm.  
Halle — Halberstadt: 8<sup>10</sup> (S) u. 11<sup>10</sup> Mm., 1<sup>44</sup> u. 6<sup>30</sup> Mm.  
Halle — Torgau: 8<sup>10</sup> (S) Mm., 1<sup>30</sup> Mm., 7<sup>30</sup> Mts.  
Halle — Nordhausen: 5<sup>10</sup>, 8<sup>10</sup>, 1<sup>30</sup>, 1<sup>44</sup>, 2<sup>10</sup>, 7<sup>30</sup> Mm.  
Halle — Leipzig: 7<sup>30</sup> (S) u. 10<sup>30</sup> Mm., 1<sup>30</sup>, 4<sup>10</sup> u. 5<sup>10</sup> Mm., 7<sup>30</sup> (S) u. 8<sup>30</sup> (S) Mts., 2<sup>10</sup> Mts.

Nach Weizenfels: 6<sup>10</sup> Mts. (4. Kl.), 8<sup>10</sup> Mm. (Schullz), 1.—3. Kl.), 10<sup>30</sup> (3. Kl.), 11<sup>10</sup> Mm. (Schullz), 2<sup>10</sup> Mm. (4. Kl.), 6<sup>10</sup> Mts. (4. Kl.), 8<sup>10</sup> Mts. (4. Kl.), 11<sup>30</sup> Mts. (Schullz).

Angslüsse:

Corbetha — Leipzig: 4<sup>2</sup> (S) u. 4<sup>10</sup> Mts., 7<sup>20</sup> u. 10<sup>20</sup> Mm., 12<sup>10</sup>, 4<sup>10</sup>, 5<sup>10</sup> (S) Mm., 8<sup>10</sup> (S) u. 10<sup>10</sup> Mts.  
Weizenfels — Zeit: 7<sup>10</sup> Mm., 12<sup>30</sup>, 4<sup>31</sup> u. 9<sup>30</sup> Mm.  
Großheringen — Saalfeld: 7<sup>10</sup> Mm., 1 u. 4<sup>30</sup> Mm.  
Zeit — Saalfeld: 9<sup>30</sup> Mm., 3<sup>30</sup> u. 9 Mm.  
Weimar — Rudolstadt: 6<sup>30</sup> u. 10<sup>30</sup> Mm., 4 u. 8<sup>20</sup> Mm.  
Zeit — Nordhausen: 7<sup>10</sup> Mm., 2<sup>10</sup> u. 7<sup>10</sup> Mm.  
Dietendorf — Arnstadt: 7<sup>10</sup> u. 10 Mm., 2<sup>20</sup> u. 5<sup>30</sup> Mm., 7<sup>30</sup> u. 9<sup>30</sup> Mts.

Gotha — Weizenfels: 7<sup>20</sup> u. 11<sup>30</sup> Mm., 3<sup>10</sup> u. 9<sup>30</sup> Mm.  
Gotha — Dordrup: 7<sup>30</sup> u. 10<sup>30</sup> Mm., 3 u. 9<sup>30</sup> Mm.  
Eisenach — Meiningen: 8<sup>30</sup> Mm., 12<sup>30</sup>, 3<sup>30</sup> u. 7<sup>10</sup> Mm.

### Personen-Posten.

I. Post aus Merseburg 2<sup>10</sup> Mm., in Mücheln 4<sup>30</sup> Mm., aus Mücheln 7<sup>30</sup> Mm., in Merseburg 10<sup>10</sup> Mm.  
II. Post aus Merseburg 9 Mts., in Mücheln 11<sup>30</sup> Mts., aus Mücheln 5<sup>30</sup> Mm., in Merseburg 8<sup>10</sup> Mm.  
Von Merseburg nach Landshüt: 3 Mm.  
Aus Landshüt 4<sup>30</sup> Mts., in Merseburg 5<sup>30</sup> Mts.

Für die Redaction verantwortlich: A. H. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Inserate: Die dreizehnpf. Zeitspalt. 6 Pf.  
Expedition: Mälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 108.

Sonnabend den 8. September.

1877.

## Uebersicht.

Auf dem Kriegsschauplatz sind die Russen nach den schweren Niederlagen und Bedrängnissen der letzten Wochen wieder zur Offensive übergegangen und haben einen verheerungsvollen Anfang mit der Erstürmung der vielumsrittenen Stadt Kowno gemacht. Auf der ganzen Linie Plewna-Kowno wird man in diesen Tagen heftigen Kämpfen entgegensetzen dürfen, und es wird sich zeigen, ob die militärische Situation der Russen in der That so gefährdet ist, wie man es unter der Einwirkung der jüngsten überraschenden Erfolge der Türken sich vorstellte. Die Russen haben in letzter Zeit sehr bedeutende, noch im Wachstum begriffene Verstärkungen erhalten; ferner steht die gesammte rumänische Armee jetzt auf türkischem Boden und ist zur Verwendung auf dem Kriegstheater bereit; ebenso kann nicht mehr bezweifelt werden, daß Serbien im Begriff ist, auf's Neue loszuschlagen. Ob dieser Kraftentfaltung die türkische Heeresleitung die Spitze zu bieten im Stande sein wird, ist doch nach der furchtbaren Erschöpfung der letzten Wochen sehr fraglich. Auf der anderen Seite freilich ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Jahreszeit, welche die Kriegführung zuläßt, schon in den nächsten Wochen zu Ende geht, eine Frist, die vermöge ihrer Kürze ganz entscheidende Schlagen kaum mehr gestattet. Man wird sich darauf zu setzen machen müssen, diesen Sommer- und Herbstfeldzug zu Ende gehen zu sehen, ohne daß die volle Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz gefallen ist, und die Russen werden alle Mühe haben, sich den Winter über in den weitverstreuten Positionen in unwirthlichen Gegenden zu halten.

Eine von schutzvöllerischer Seite veranstaltete Versammlung süddeutscher Baumwoll-Industrieller in Stuttgart verdient allgemeine Beachtung, indem sie beweist, daß die schutzvöllerische Agitation anfängt, zur Befinnung und Einsicht zu kommen. Die Versammlung hat beschlossen, eine organisirte Einschränkung der Production eintreten zu lassen. Der eigentliche Grund unserer wirthschaftlichen Krisis war die allzumässige Production, die den naturgemäßen Bedarf weit überschritt und vorübergehende Geschäftsjuncturen für dauernde Zustände hielt. Die Uebereinstimmung der Production mit einer normalen und dauernden Consumption ist die erste Bedingung einer Besserung in unseren wirthschaftlichen Zuständen, und es scheint, daß auch die Vertreter des Schutzzolles allmählich zur Befinnung kommen, das lediglich mit diesem Hilfsmittel und überhaupt mit den Maßregeln der Gesetzgebung die Industrie nicht zu retten ist, wenn sie auf ungesunden Grundlagen beruht.

In Wiesbaden tagt unter dem Vorsitz von Schulze-Delisch der Verbandsstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften. Der Rechenschaftsbericht hat ein erfreuliches Zeugniß von dem Gedeihen dieser Organisationen gegeben, die als ein Gegengewicht gegen die socialdemokratische Agitation die allgemeine Theilnahme verdienen. Es ergab sich, daß trotz des auf dem gesammten Handelsverkehr lahmenden Druckes ein Rückgang der Genossenschaften in diesem Jahre nicht eingetreten ist. Dem Verbande gehören zur Zeit 4686 Genossenschaften

(vorzugsweise Credit- und Consum-Vereine) mit gegen 1,400,000 Mitgliedern an. Der Vorigende konnte betonen, daß Angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse die deutschen Genossenschaften alle Ursache hätten, mit ihren Resultaten zufrieden zu sein, und wenn sie sich auch nicht einbildeten, die sociale Frage lösen zu können, so hätten sie doch wesentlich zur Besserung der materiellen und geistigen Lage des Arbeiterstandes beigetragen.

## Der Tod Thiers' und die innere Lage Frankreichs.

Frankreich hat seinen besten Bürger verloren. Unerwartet trotz seines hohen Greisenalters, ist der vormalige Präsident der Republik, Adolphe Thiers, vom Tode abgerufen worden. Noch stand der alte Staatsmann, dessen Erinnerung die französische Geschichte fast des ganzen Jahrhunderts umspannt, dessen Name mit allen großen Ereignissen der letzten vier Jahrzehnte in seinem Vaterlande in hervorragender Weise verknüpft ist, mitten im politischen Treiben des Tages, auf der vollen Höhe der Situation. Die bevorstehenden Wahlen hatten die Energie und Rührigkeit des achtzigjährigen Mannes noch einmal zu jugendlicher Frische angeregt. Er stand an der Spitze der Bewegung, er hielt die Einigkeit im republikanischen Lager zusammen und sein populärer Name war eine Gewähr, daß die liberalen und republikanischen Grundzüge über die Reactionsbestrebungen der Regierung vom 16. Mai

wird, läßt sich heute noch nicht vorhersehen. Allein die Beforgniß, daß die Steigerung des wirren leidenschaftlichen Parteitreibens in Frankreich die Folge von dem Tode Thiers' sein werde, liegt nahe genug. Auf dem genialen republikanischen Agitator Gambetta, der jetzt unstreitig den größten Einfluß und das größte Talent innerhalb der Partei besitzt, liegt ein hohes Maß von Verantwortlichkeit. Ob er seine Macht mit kluger Mäßigung, patriotischer Uneigennützigkeit und politischer Weisheit benutzen wird, wagen wir zum voraus nicht zu entscheiden. — Wenn ganz Frankreich den verstorbenen Staatsmann mit Recht als einen der besten Söhne des Vaterlandes feiert, der mit selbstlosem Pflichtgefühl das Staatsruder in dem undankbarsten Augenblicke ergriffen und das Land aus der schwersten Krise erlöst hat, so haben auch wird in Deutschland alle Ursache, mit Anerkennung des vormaligen Präsidenten der Republik zu gedenken, der trotz des reizbarsten französischen Nationalgefühls es doch über sich gewann, einen schmerzlichen Frieden mit uns abzuschließen und Beziehungen zum deutschen Reich in's Leben zu rufen, so günstig wie sie unter den damaligen Verhältnissen nur erwartet werden konnten. Es ist ja bekannt und aus dem Arminiusproceß erinnerlich genug, welche hohe Anerkennung Fürst Bismarck dem französischen Staatsmann zollte, unter dessen Wahrung er sowohl eine gedeihliche Entwicklung der innern Verhältnisse in Frankreich als die Fortdauer friedlicher Beziehungen zum deutschen Reich am besten verbürgt glaubte. Die Stellung, die Graf Arminius gegenüber der Intrigue einnahm, durch welche Thiers gestürzt wurde, war der hauptsächlichste Grund zu dem Zerwürfniß mit dem Reichskanzler. Die Geschichte wird die Verdienste des Verstorbenen noch klarer zeichnen, als wir es mitten aus der Tagespolitik heraus vermögen. Vielleicht wird sie auch den Beginn schwerer Krisen und innerer Zerrüttungen von dem Tage dieses Todesfalls in St. Germain datiren, wie weiland von dem Todestage Mirabeau's.

## Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch Mittag in Benrath 24 Vertreter der evangelischen Geistlichkeit des Regierungsbezirks Düsseldorf und erwiderte auf die Ansprache des Generalsuperintendenten, er könne nur wiederholen, was er bereits in den Erlassen an den Oberkirchenrath und das Consistorium als seine Ueberzeugung, von welcher er festzuhalten gedenke, und als das Fundament ausgesprochen, auf welchem er in seinem Wirken und Handeln nach wie vor beharren werde.

Noch an demselben Tage hielt der Kaiser unter Glockengeläut und Kanonendonner, so wie unter dem enthusiastischen Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Die der Schützengilden, Gewerke und Vereine bildeten ein Spalier. Die Illumination war glänzend. Der Kronprinz besuchte heute die Freimaurerloge.

Ihre Majestät die Kaiserin nahm am Mittwoch Vormittag während ihres Aufenthalts in Düsseldorf die Vorstellung der Mitglieder des vaterländischen Frauenvereins und des evangelischen und katholischen Frauenvereins im königl. Regierungsgebäude entgegen und ließ sich demnächst die Damen des rheinländischen und westphälischen Adels